

„So sei die Andre auch gebrochen
Zum Kranz, den ich dem Todten wand,
Mit dem auch ich, in Liebe blühend,
An einem Zweige selig stand.“ —

Sie bückte sich, den Zweig zu brechen —
Da glitt ihr Fuß, es schwand ihr Sinn,
Sie stürzte von des Abhangs Rande
Ins tiefe Thal entseelt dahin.

Da lag sie nun, die junge Rose,
Die eine andre Hand gepflückt,
Da lag sie da, vom Sturm gebrochen,
Mit ihrem Kranze frisch geschmückt. —

Noch einmal über Alpenhöhen
Strahlt sonnig lächelnd das Azur,
Noch einmal schlagen frisch lebendig
Die todten Pulse der Natur.

Noch einmal lebt nach Herbststürmen
Die Gegend auf, als wär' es Mai,
Und manche Rose, die erstorben,
Sie glaubte, daß es Frühling sei.

Der Todtenkranz.

Was soll es, daß ihr so geschmückt
Die todte und entseelte Leiche,
Was soll der Kranz, den ihr gepflückt
Um's todte Haupt, das engelgleiche?

Was habt ihr in des Kindes Haar
Des Frühlings Rosen eingewoben,
Da doch der Herbst ihr Bürger war,
Und Winterstürme uns untoben?

Was soll der frische Blütenstrauß,
Was soll der Blumen reiche Fülle
In jenem kalten, öden Haus,
Da eingefarrt die todte Hülle?

Es soll die Blume und der Kranz
Dir an dem schwarzen Sarge sagen,
Daß sie zu ew'gem Frühlingsglanz,
Zum ew'gen Lenz emporgetragen!

B ü c h e r s c h a u.

England und Schottland. Reisetagebuch
von Fanny Lewald. 2 Bände. Braunschweig 1852.
Druck und Verlag von Fr. Vieweg und Sohn.

Dieses Werk schließt sich dem Besten an, was
die Reiseliteratur in neuerer Zeit geliefert. Es zeigt
sich auf jeder Seite desselben eine glückliche und
äußerst lebendige Auffassung. Die Charakteristik,
welche die Verfasserin von der englischen Nation

Sie ist nicht todt!

Sie ist nicht todt, die hier hinabgesunken,
Sie ist nicht todt, die schläft bei diesem Stein —
Ein ew'ger Gott hat ihren Geist getrunken,
Die Schale nur fällt in das Grab hinein.

Die Blätter nur der Rose fallen nieder,
Der Geist, der Duft, er bleibt in Gottes Hand,
Und aus den welken Blättern sproßt es wieder
Dereinst hinauf in's ew'ge Frühlingstland.

Lust und Leid.

In schwarzem Kleid, den schwarzen Flor
Um unsern Hut geschlagen,
So folgten langsam mir vor's Thor
Dem düstern Leichenwagen.

Er war mit schwarzem Tuch verhüllt
Und schwarz behängt die Pferde;
So führten wir des Todes Bild
Zur stillen Friedhofserde.

Es flatterte daher im West
Der Flor an unserm Haupte,
Wir führten still den morschen Rest
Durch's Thal, das well entlaubte.

Doch in des ernstern Chores Klang,
In's stille Grabgeläute,
Drang froher, heit'rer Lustgesang
Herüber aus der Weite;

Ein Hochzeitzug kam froh durch's Thal,
Mit grünem Laub umschlungen,
Das man dem Herbst gelb und fahl
Noch mühsam abgerungen.

Wir zogen still an ihm vorbei —
O menschlich nicht'ges Streben!
O Lust und Leid, o Herbst und Mai,
Wie wechselt ihr im Leben!

Felix Hülle.

gibt, die Beschreibungen der Landesverhältnisse, der
Städte u. muß auch der treffend finden, der die
britische Insel nicht aus eigener Anschauung kennt,
ebenso wie man beim Anblicke eines von wirklicher
Künstlerhand geschaffenen Portraits einer uns völlig
unbekannten Person unwillkürlich ausruft: „dieses
Bild giebt sein lebendes Original in wahrster Na-
türlichkeit wieder. Daß die Verfasserin das Buch
während der Reise selbst geschrieben, also die empfan-
genen Eindrücke in vollkommenster Unmittelbarkeit